

# Die Archäologie der Seele

**HAGENBERG.** Wie entsteht Kunst? Woher kommt eine Form? Und was verrät sie über den, der sie hervorbringt, und den, der sie betrachtet? Ein Atelierbesuch bei den Künstlerinnen Barbara Buttinger-Förster und Sally Duncan.

Dieser Duft: ätherisch, intensiv, warm. Es ist das Zedernholz, dessen Aroma das Atelier von Barbara Buttinger-Förster in Hagenberg füllt. Mit Meißel und Motorsäge arbeitet die Australierin Sally Duncan an dem kostbaren Holz. Nachdenklich betrachtet sie die Fortschritte ihrer Arbeit und zieht die Stirn in Falten: „Es ist noch nicht wirklich etwas. Aber es steckt unheimlich viel Potenzial darin.“ Eine archaische Form soll herauskommen, die mit klaren, puristischen Linien ein unendliches Thema umreißt: den Ursprung, das Werden und Vergehen allen Seins.

Daneben schnitzt Barbara Buttinger-Förster. Archaisch ist auch ihre Skulptur: ein auftauchender Fisch, der nach Luft schnappt. Die Form stand allerdings von Anfang an fest, vorgegeben durch das Lindenholz, inspiriert von der schamanischen Kultur. Diese kennt neben der alltäglichen Welt eine Ober- und Unterwelt. Zur letzteren gehört das Unterbewusstsein. Der Fisch, das Erd- bzw. Wasserwesen, überwindet diese Grenzen: Er taucht auf,



Foto: Wansch

Fasziniert von archaischen, ursprünglichen Formen: Die Künstlerinnen Sally Duncan (li.) und Barbara Buttinger-Förster (re.) im Atelier in Hagenberg

der größte Teil bleibt aber unsichtbar. „Ich habe einen starken Zugang zur Kunst über Symbole; aber nicht im hochreligiösen Sinn, sondern als Kraftsymbole, bei denen Form und Inhalt nicht zu trennen sind – etwas ist, was es ist“, sagt Buttinger-Förster. Gleichzeitig ist ihre Symbolsprache unendlich komplex: Wer sich in sie vertieft, entdeckt einen Mikro- und einen Makrokosmos des eigenen und des kollektiven Unterbewusstseins.

## Eine Arbeit mit Widerstand

„Was man nicht mit Worten sagen kann, bringt die Kunst zum Ausdruck. Kunst ist eine Archäologie der Seele“, sagt Buttinger-Förster. Es ist die Faszination für das Ursprüngliche, für die Kultur und Bildsprache der Ureinwohner, die die beiden Frauen verbindet und erstmals zur Zusammenarbeit bewog. Eine gegenseitige Bereicherung, vor allem durch die Arbeit mit Großformaten aus Holz: „Solche Figuren sind immer wieder eine Herausforderung und verlangen viel Kraft. Man stößt an seine Grenzen. Aber etwas, das viel Kraft verlangt, kann auch viel Kraft zurückgeben“, sagt Duncan. „Mit Widerstand zu

arbeiten ist anderes, als zu formen. Widerstände sind gleichzeitig Seiten von uns selbst: Wenn man sie vernachlässigt, werden auch die anderen Seiten schwächer“, ergänzt Buttinger-Förster. „Es ist immer wieder spannend, Sallys Zugang zur Kunst zu sehen. Unsere Wertehaltung der Kunst und dem Leben gegenüber ist sehr ähnlich, nämlich, dass Kunst etwas Existenzielles ist. Das steht im Gegensatz dazu, wie Kunst heute vermarktet wird. Manchmal ist man schon etwas verärgert, dass immer nur gewisse Künstler im Rampenlicht stehen. Es sind nur einige wenige, die das Kunstgeschehen bestimmen und gesammelt werden. Alles andere fällt unter den Rost. Der Zugang wiederum ist vom formalen, männlichen Denken bestimmt. Ich glaube aber an einen Paradigmenwechsel, an andere Werte. Denn Qualität wird sich sicher durchsetzen. ■

## i AUSSTELLUNG

„Ateliers als Brutstätten von Kunst und Gespräch“ lautet das Motto der Veranstaltungsreihe „09 bis 20 Quadrat“. Dritter und vorletzter Ausstellungsort: die Zaunreiter-Akademie in Hagenberg. Zu sehen sind Werke des Künstlers Josef Fürpaß und der Gastgeber Barbara Buttinger-Förster und Andreas Buttinger-Caspar. Sa., 19. September (14 bis 20 Uhr) So., 20. September (11 bis 16 Uhr) [www.zaunreiter-akademie.at](http://www.zaunreiter-akademie.at)

## i OFFENES ATELIER

Zur künstlerischen Gestaltung lädt Sally Duncan Maler und Bildhauer in ihr Atelier in Unterweikersdorf: ab 23. September jeden Mittwoch von 14 bis 18 Uhr. Infos und Anmeldung: Tel. 07235/62200, 0664/5007263